

Von Klostergrab und Niclasberg in Böhmen bringt Rudolf Knott in den Mitteil. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen (Prag 1901 XL S. 156) Glockenrechnungen von 1614 und 1650: „Auch für den Glockenguß hatte man in Sachsen bewährte Meister, namentlich die Hilliger, Gabriel der ältere und Zacharias und später Gabriel der jüngere, der „Archimedes seiner Vaterstadt,“ der bekanntlich als Leiter des GeschützweSENS 1643 Freiberg gegen den schwedischen Feldherrn Torstenson verteidigte, woran noch jetzt das dortige Schwedendenkmal erinnert. Die Klostergraber hatten sich mit eigenen Opfern und mit Unterstützung ihrer Glaubensgenossen im Lande und auch außerhalb desselben eine evangelische Kirche erbaut und bestellten für dieselbe durch ihre Mitbürger Hans Schmied und den Stadtschreiber Barthol Freund zwei Glocken im Gewicht von ungefähr 5 Ctr. bei den Stück- und Glockengießern Gabriel und Zacharias Hilliger, denen sie dazu einen 106 Pfund schweren Mörser unter der Bedingung übergaben, daß sie ihn innerhalb dreier Wochen zurücknehmen dürften, wenn sie ihn um einen höheren Preis als den bloßen Metallwert verkaufen könnten. Der Vertrag nebst dem Kostenüberschlag wurde am 28. Juli 1614 unterzeichnet. Die Glocken sind, wenn sie überhaupt geliefert wurden, kaum zur Verwendung gekommen, wenigstens nicht beim evangelischen Gottesdienste. Denn schon am 27. September desselben Jahres wurde die evangelische Kirche auf Befehl des Prager Erzbischofs gesperrt und versiegelt und blieb bis zu ihrer Zerstörung 1617 unbenutzt.<sup>1</sup> Wurden sie aber geliefert und etwa an die katholische Kirche gebracht, dann sind sie durch den großen Brand vernichtet worden, der, am 4. Juli 1632 von Kursächsischen Truppen gelegt, die Kirche samt einem Teile des Städtchens zerstörte. 1640 wurden von Zacharias Hilliger für Klostergrab zwei neue Glocken geliefert, wie die Inschrift auf den nunmehr ältesten noch vorhandenen Glocken daselbst bezeugt.“

#### Zu VIII e. S. 41. **Gabriel Hilliger der jüngere.**

„In dem benachbarten Bergstädtchen Niclasberg versagten gleich nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges die alten Kirchenglocken den Dienst. Die Friedenszeit sollte durch neue eingeläutet werden. Auch die Niclasberger wandten sich nach Freiberg, wo jetzt Gabriel der jüngere die Gießerei leitete. Sie schickten ihre alten 7½ Ctr. schweren Glocken zum Umgießen und bestellten zwei etwas größere, die sie mit dem Bilde des heil. Nicolaus, des Schutzpatrons ihres Städtchens, schmücken ließen. Am 10. August 1650 wurden die Glocken von einigen Abgeordneten des Rats übernommen und sind jetzt noch in Gebrauch. Nach den Rechnungen von demselben Tage betragen die gesamten Kosten 75 Rthlr. 3 Gr., 20 Tblr. bei Andingung am 12. März, 40 Tblr. bei Abholung am 10. August 1650 zahlbar.“

Die Kirche zu Oberschöna bei Freiberg besaß drei Glocken, die bei dem zweiten Brande im Jahre 1632 schmolzen. Der Pfarrer Stahlkopf ließ sie von Gabriel Hilliger dem jüngeren 1681 neu gießen. Eine Urkunde in lateinischem und deutschem Text war bei ihrer Ausbringung in den Turmknopf gelegt worden. Dieser stürzte bei dem Brande 1761 herab und ein Teil der Urkunde verkohlte. Der Schulmeister, der kein Lateinisch verstand, malte nur die Buchstaben nach und konnte die unleserlich gewordenen Worte nicht wiedergeben. Nach der deutschen Niederschrift sind die fehlenden lateinischen ergänzt und in Kursivschrift gegeben. Die große Glocke trug folgende Inschrift:

<sup>1</sup>) Vergl. die Abschrift der Antwort des Primas, Bürgermeisters, Rates und ganzer gemeiner Bürgerschaft der privilegierten Bergstadt Klostergrab an den Kaiser auf die gegen sie erhobene Anklage des Prager Erzbischofs im Töpfler Museum.